

Neuigkeiten ++ Informationen ++ Termine ++ Tipps

Ausgabe Januar 2015

Liebe Netzwerkpartner,

als eine der wichtigsten Aufgaben im neuen Jahr sehen wir als Koordinierende Kinderschutzstellen in Stadt und Landkreis Hof die intensivere Vernetzung unserer Partner an. Da seit Januar auch in der Stadt Hof wieder eine volle Stelle für den Koordinierenden Kinderschutz zur Verfügung steht, kann sich Thomas Funke nun ausschließlich der frühkindlichen Thematik widmen. Mit Fachveranstaltungen und Angeboten möchten wir 2015 die Qualität im Kinderschutz weiterhin verbessern. Allerdings kann unsere Arbeit nur gelingen, wenn die Netzwerkpartner nach wie vor so engagiert und interessiert mitwirken. Für die bisher geleistete Arbeit Ihnen allen herzlichen Dank!

Gabriele Roth und Thomas Funke

Fortbildung und Austausch

Das Fortbildungsangebot der Koordinierenden Kinderschutzstellen beginnt bereits im Frühjahr. Am 4. März ist zum Thema „Fetale Alkohol-Spektrum-Störungen“ der nächste Fachtag geplant. Als Referent konnte Professor Dr. Hans-Ludwig Spohr gewonnen werden. Er ist Leiter der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der DRK-Kliniken in Berlin-Westend. Seit Jahren beschäftigt er sich mit der Thematik und ist auf diesem Gebiet ein viel gefragter Experte. Die Veranstaltung findet im Sitzungssaal des Landratsamtes statt.

Außerdem soll nochmals die Thematik §8a und §8b SGB VIII, also die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung, aufgegriffen werden. Dazu soll mit dem Schulamt eine Veranstaltung für Rektoren, Lehrer und Fachkräfte an Schulen angeboten werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe der KoKis ist es, möglichst schnell und unbürokratisch betroffenen Familien und Alleinerziehenden mit Kindern

von Null bis Drei Hilfe anzubieten. Um dies umsetzen zu können haben die KoKis weiterhin die Möglichkeit, Familienhebammen oder Kinderkrankenschwestern bei Alleinerziehenden und Familien mit Babys und Kleinkindern von null bis drei Jahren einzusetzen. Der Einsatz kann über die Bundesinitiative abgerechnet werden. Seit Herbst 2014 koordinieren die KoKis die Zusammenarbeit und den Einsatz der Familienhebammen in Eigenregie. Es finden regelmäßige Treffen zwischen allen Beteiligten statt, um die Zusammenarbeit zu intensivieren und gemeinsame Standards zu entwickeln. Heuer soll als neues Angebot Supervision für die Familienhebammen, Kinderkrankenschwestern und Mütterpflegerinnen dazu kommen.

Auch drei Runde Tische sind in diesem Jahr wieder geplant. Aus ihnen haben sich inzwischen regelmäßige Fallbesprechungen entwickelt, die von einem externen Supervisor begleitet werden.



Fachtag Crystal-Meth: Eine gefährliche Mode-Droge

Mann kann stundenlang. Frau wird schlank. Statt Montagstfrust nur Leistungslust. Weh tut auch nix mehr. Das alles dank Crystal Meth. Ist doch super oder? In dieser provokanten Kürze liegt die Krux bei einer Droge, die bundesweit zum Problem geworden ist. Ihre andere Seite: Mann wird super-aggro. Frau wird ungewollt schwanger. Auf einmal hat man/frau keine Lust zu gar nichts mehr. Kinder sind einfach vergessen, alleine gelassen.

Solche Folgeerscheinungen des Konsums synthetischer Drogen stellen Kinder- und Jugendhilfe zunehmend vor große Herausforderungen. Mit einem Fachtag im Dezember wurde dieses Thema praxisnah aufgegriffen. Zwei Ex-



perten veranschaulichten aus unterschiedlichen Blickwinkeln, warum Crystal über- oder unterschätzt wird und deshalb so gefährlich ist: Dr. Roland Härtel-Petri, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Bayreuth (im Bild rechts), und Wolfgang Wetzel, Leiter der Caritas Suchtberatungsstelle Zwickau.

Text und Foto: Beate Franck

Was macht Crystal so attraktiv?

Der Einstieg übers Image: Weil es cool ist. Nur ein geringer Teil der Crystal-Konsumenten hat zuvor als Einstiegsdroge Cannabis geraucht. „Jugendliche treffen ihre Entscheidung für den Konsum nach dem Image, das die Substanz hat“, erläutert Härtel-Petri. Bei Crystal seien andere Erstkonsumenten lebende Werbetrömmeln. Sie würden von ihrer Umwelt positiv erlebt und machten anderen Lust, die Droge auszuprobieren.

Mehr Leistung, mehr Spaß. Hauptmotiv für den Crystal-Konsum ist laut Härtel-Petri eine subjektive Leistungssteigerung. Dies treffe jedoch lediglich bei monotonen Tätigkeiten zu, nicht bei kognitiven: „Den Kugelschreiber zu zerlegen macht mehr Spaß als Akten zu bearbeiten.“ Zudem sei der Appetit gezügelt, die Schmerzempfindlichkeit reduziert. Gesteigert seien dagegen Sex-Antrieb und vermeintlicher Genuss. Männer hätten über Stunden eine Erektion. Unter Härtel-Petris weiblichen Crystal-Patienten sind größtenteils schwer traumatisierte Frauen, die im Crystal-Rausch erstmals wieder Sexualität ausleben könnten.

Der Mythos Pervitin. Dieses Methamphetamin wurde in Tablettenform im Zweiten Weltkrieg von den Kriegsmächten als Droge eingesetzt, um Soldaten aufzuputschen. In Internetforen wird Crystal-Meth häufig mit Pervitin gleichgesetzt und verharmlost. Laut Härtel-Petri wurde Pervitin mit einer Maximaldosis von 30 mg pro Tag verabreicht. Eine nasale „Line“ Crystal von 80 bis 100 mg bei Erstkonsum wirke jedoch wie die zehnfache Dosis und das unmittelbar. Sie mache wesentlich schneller abhängig.

Was macht Crystal so gefährlich?

Die Bedrohlichkeit für andere. Zu den Langzeitwirkungen gehören „Speed-Psychosen“ mit Paranoia und Halluzinationen. Damit werden Crystal-Konsumenten potentiell gefährlich für andere. Da die Schmerzempfindlichkeit herabgesetzt, die Risikobereitschaft jedoch gesteigert ist, warnt Härtel-Petri: „Männer unter Crystal sind selbst mit Pfefferspray nicht zu überwältigen.“ Eine erhöhte Aggressivität bleibe im abstinenten Zustand erhalten. Härtel-Petri's Resümee: „Crystal macht die Menschen dissozial.“

Fortsetzung Seite 3

Was macht Crystal so gefährlich?

Amphetamine schwächen zudem die Wirkung von Alkohol ab. „Speedy-Drinkers“ können deshalb viel mehr trinken. Härtel-Petri: „Sie sind total enthemmt.“ Und auch der heftige(re) Sex, bevorzugt ohne Kondom, bleibe nicht ohne Folgen. In allen Szenen sei inzwischen eine Zunahme von HIV-Infektionen zu beobachten.

Amphetamine im Trend:

Der Konsum von ATS (Amphetamin Type Stimulants) liegt weltweit im Trend. Rund 26 Millionen Konsumenten gibt es insgesamt, davon entfallen auf Crystal 18 Millionen. Zum Vergleich: 14 Millionen Abhängige konsumieren global Kokain, 16 Millionen Heroin. Crystal ist da führend, wo es wie in Grenznähe leicht und billig beschafft werden kann. Experten erwarten, dass Crystal-Konsumenten auch auf Opiate umsteigen werden. Der Markt für Heroin könnte dadurch neu belebt werden.

Die vermeintliche Harmlosigkeit. Ein Foto zeigt ein geschwollenes Gesicht mit starker Akne. Ein typischer Crystal-Konsument? Nein, sagen Härtel-Petri und etliche Besucher des Fachtags. Solche Hautreaktionen seien eine vorübergehende Erscheinung bei Crystal-Konsum. In der Anfangszeit des Konsums werde vielmehr vom Umfeld keine Veränderung bemerkt, es sei denn positiv als „Lebensstil mit Dynamik“. Erst als Langzeitschäden sterben Nervenzellen im Gehirn ab, es kommt zu massiven kognitiven Störungen.

Was hilft im Kampf gegen Crystal?

Prävention nennt Härtel-Petri das „einzige Mittel“. Diese Erkenntnis habe sich politisch jedoch noch nicht niedergeschlagen. „Da tut sich herzlich wenig.“ Seit 2003 habe Crystal alle anderen illegalen Drogen beim Konsum abgehängt. Doch erst 2012 sei es als bundesweites Problem anerkannt worden. In Bayern würden sogar die Präventionsausgaben im kommenden Haushalt drastisch gekürzt.

Konzepte gegen die Sucht aus Sachsen

„Eine sehr leidende und sehr leidensbewusste Klientel“ nennt Wolfgang Wetzels die Crystal-Abhängigen, die bei der Caritas-Suchtberatungsstelle Zwickau Hilfe suchen. Und gleichzeitig eine sehr undisziplinierte und schwierige. Die Suchtberatungsstelle hat deshalb eigene Konzepte entwickelt.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht.

Überdurchschnittlich häufig sind Crystal-Konsumenten Eltern von minderjährigen Kindern. Wetzels führt dies auf den ungehemmten, entpersonalisierten Sex zurück. Crystal stehe zudem in Verdacht, in den Zyklus der Frau einzugreifen. Mütter unter 30 mit drei bis sechs Kindern sind in der Beratungsstelle keine Seltenheit. Spezifische Kindeswohlgefährdungen ergäben sich vor allem infolge des sogenannten „Festgangs“: Dabei wird eine monotone Tätigkeit (z.B. Bad putzen) ausprobiert, um festzustellen, ob man funktionsfähig ist. „Die Mutter

versinkt über Stunden in dieser stereotypen Beschäftigung“, erläutert Wetzels. „Die Kinder bleiben unbeaufsichtigt und werden vergessen.“ Mit einer Sozialpädagogischen Familienhilfe Sucht hat die Beratungsstelle hier eine Schnittstelle zwischen zwei Fachbereichen geschaffen, die bis zu acht Fälle betreuen kann.

Offene Sprechzeit. Aufgrund ihrer kognitiven Störungen können Crystal-Patienten Termine meist nicht einhalten. Die Caritas hat deshalb an bestimmten Tagen eine offene Sprechzeit eingeführt, auch wenn das für die Mitarbeiter mehr Stress bedeutet. Dies reiche zudem aus, um die Therapie einzuleiten, die Wetzels bei Crystal-Abhängigen als sinnvoll ansieht: Stationäre Aufnahme und Reha von mindestens einem Jahr, um eine Regeneration des Gehirns zu erreichen. Fazit von Wetzels: „Suchtkrankenhilfe muss für Crystal-Klienten nicht neu erfunden werden, aber neu justiert.“

Neue Aufgaben, mehr Verantwortung



Personalwechsel im Allgemeinen Sozialdienst des Fachbereichs Jugend und Familie im Landkreis und im Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Hof:

Seit Oktober 2014 ist Irene Böhm (rechts) Leiterin des Allgemeinen Sozialdienstes im Fachbereich Jugend und Familie des Landkreises Hof. Die Diplom-Sozialpädagogin (FH) ist seit vielen Jahren im Jugendamt tätig. Ihr Tätigkeitsfeld war lange Zeit der Allgemeine Sozialdienst. Inzwischen ist sie gemeinsam mit einer Kollegin für den Pflegekinderdienst zuständig. Zu ihrer bisherigen Tätigkeit hat sie nun die Leitung des



Allgemeinen Sozialdienstes inne. André Klust (links) ist seit Sommer 2013 Leiter des Allgemeinen Sozialdienstes im Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Hof. Klust ist Pädagoge (M.A.) und seit jeher im Allgemeinen Sozialdienst beschäftigt. Neben dieser Aufgabe hat er nun die Leitung des Allgemeinen Sozialdienstes übernommen.

Koordinierender Kinderschutz (KoKi) der Stadt Hof seit Januar 2015 mit Vollzeitstelle:

Der Freistaat Bayern unterstützt durch das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen seit Juli 2009 Städte und Landkreise beim Aufbau Sozialer Frühwarnsysteme in Form von Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKis). Die Stadt Hof hatte im 2014 die Aufnahme in das Förderprogramm beantragt und zum Jahresende eine Bewilligung erhalten. Der Jugendhilfeausschuss hatte zuvor die Erweiterung der bisherigen Stelle beschlossen.

Zum 1. Januar 2015 hat die Stadt Hof eine Vollzeitstelle Koordinierender Kinderschutz geschaffen und mit den Aufgaben Thomas Funke beauftragt, der bisher jeweils eine halbe Stelle im ASD und im Netzwerk frühe Kindheit inne hat. Mit der Erhöhung auf eine Vollzeitstelle wird beabsichtigt, eine qualitative und quantitative Verbesserung der Netzwerkarbeit und der zielorientierten Frühen Hilfen zu erreichen. Die im ASD freigewordene Stelle soll zeitnah wiederbesetzt werden. Die bekannten Kontaktdaten und die Büroadresse haben sich nicht geändert.

Ansprechpartner der Koordinierenden Kinderschutzstellen

Landkreis Hof

Gabriele Roth
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Schaumbergstraße 14
95032 Hof
Telefon: 09281/57320
gabriele.roth@landkreis-hof.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Thomas Funke

Stadt Hof

Thomas Funke
Dipl.-Pädagoge
Klosterstraße 23
95028 Hof
Telefon 09281/8151271
thomas.funke@stadt-hof.de

Redaktion: Beate Franck